

Erfahrungsbericht Erasmus in Vilnius, Litauen WiSe 2025/2026

31.01.2026

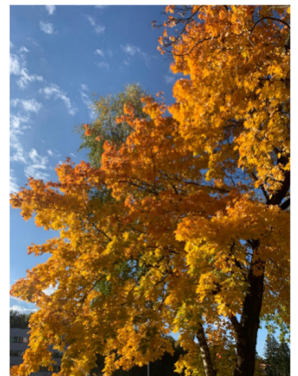
Schonmal vorab, Vilnius lohnt sich!

Meine Wahl nach Litauen zu gehen, war ziemlich zufällig. Ich bin die Partnerhochschulen der ASH durchgegangen und wollte in einem europäischen Land leben, in dem ich zuvor noch nicht war. Tadaaaa – es wurde Vilnius (Hauptstadt von Litauen). Zuvor konnte ich nicht einmal die baltischen Staaten auseinanderhalten, aber ein Semester hier wohnen, warum nicht? Ich studiere an der ASH im Master PSP und habe mein Wintersemester an der Mykolo Romeris University (MRU) verbracht.



Anreise

Ich habe mich für green traveling entschieden, im wahrsten Sinne des Wortes, und bin mit dem Flixbus angereist. Von Berlin nach Vilnius dauert es ohne umzusteigen etwa 16h 30min – ein langer Weg und genug Zeit sich gedanklich auf Vilnius vorzubereiten. Ich kam am Busbahnhof in Vilnius an und bin von dort mit dem Taxi zum Studiwohnheim gefahren. Ich empfehle wärmstens Bolt zu verwenden, das ist um ein Vielfaches günstiger! Ich bin während der Busfahrt, der Erasmusgruppe bei WhatsApp beigetreten – was sinnvoll war, da ich so direkt am Ankunftstag mit anderen Studierenden connecten konnte.



Am Tag nach meiner Ankunft ging die Introductory week los, ein Boost, um soziale Kontakte zu knüpfen. Wir waren um die 200 Erasmus-Studierende. Das International Office und die Studierenden-Vertretung vor Ort haben Infos, Spiele und Ausflüge für die gesamte Woche vorbereitet. Die Woche war anstrengend, aber hat sich ausgezahlt.

Organisation

Wie schon erwähnt, waren wir einige Erasmus-Studierende und es gab nur eine zuständige Mitarbeiterin, die sich um alle gekümmert hat. Das bedeutet, dass der Anfang ein wenig chaotisch, sie jedoch sehr hinterher war, sich um alle zu kümmern – Geduld mitzubringen, war sinnvoll. Die Kurswahl war stressig für mich. Das System, das die Kurse anzeigen soll und

einen Stundenplan erstellt, hat bei mir im ganzen Semester nicht funktioniert. Über Umwege konnte ich meine Kurse sehen. Die MRU nutzt Moodle (sehr praktisch). Änderungen im Learning Agreement haben reibungslos funktioniert, sowohl das IO der ASH als auch der MRU haben mir hierbei weitergeholfen.

Kurse und Uni-Alltag

Ich habe Psychologie- und Soziale Arbeit-Kurse sowie einen Litauisch-Basiskurs belegt. Mein Lieblingskurs war einer der Psychologiekurse „emotions and motivation“ – die Vorlesungen und Seminare waren abwechslungsreich und im Vergleich zu den anderen etwas anspruchsvoller. Der litauisch Basiskurs war ein super Einstieg in die Sprache. Mir tat es gut die Basics zu lernen und meine litauisch Sprachkenntnisse im Alltag anzuwenden. Großes Plus des Kurses war außerdem das Kennenlernen anderer Studis aus anderen Studiengängen. Der Schwerpunkt des Kurses lag auf der praktischen Anwendung der Sprache, wie bspw. Konversationen führen oder Lieder singen. Umso besser, um alle kennenzulernen. Anfangs kostete das ganz schön Überwindung und die Dozentin hat auch aktiv dazu beigetragen, dass sich alle beteiligen.

Ich hatte einen etwas zerstreuteren Alltag. Die beiden Soziale Arbeit-Kurse waren Blockseminare, daher sahen meine Wochen sehr unterschiedlich voll aus. Die Bibliothek lädt zum Lernen ein und hat eine große Fensterfront – perfekt um ein wenig Tageslicht (falls vorhanden) einzufangen und rauszuschauen.

Unterkunft

Ich habe im Studierendenwohnheim gewohnt. Hierfür konnte ich mich erst im August registrieren, also im selben Monat, indem es losging – das hat bei mir Stress verursacht, hätte es aber nicht müssen. Die ersten zwei Monate habe ich in einem Dreibettzimmer in der Didlaukio g. 57 verbracht und die letzten drei Monate allein in einem Zimmer in der Didlaukio g. 86, beides Studierendenwohnheime der MRU. Das zweite Wohnheim wurde kürzlich renoviert und befand sich in einem deutlich besseren Zustand als das zuerst genannte. Aufgrund der allgemeinen Sauberkeit und der besseren Küchenausstattung entschied ich mich, dorthin umzuziehen. Die Manager:innen beider Studierendenwohnheime kümmern sich und sprechen englisch. Die Securities sprechen kaum englisch, oft polnisch, russisch oder eben litauisch. Vorteile am Studierendenwohnheim sind definitiv die sozialen Kontakte und die Nähe zur Universität (5-10min). Nachteile sind die Entfernung zur Stadt und je nachdem die „Hausregeln“ wie Alkoholverbot, Besucher:innenregelungen etc.

Freizeit

Vilnius ist lebendig und grün. Ich habe in den ersten Wochen sehr intensiv die Stadt erkundet und viele Bars, Cafés und Parks entdeckt. Besonders hat mir der Stadtpark gefallen und die Boardgames-Bar „Būsi Trečias“, sehr zu empfehlen für alle, die gerne spielen. Außerdem gibt es viele Veranstaltungen in der Stadt, bspw. gab es einen großen Markt in der Altstadt, den Vilniusmarathon und ein Septemberwochenende lang OpenAir-Konzerte in der gesamten Stadt verteilt. Im Januar fand das Festival of lights mit Lightmapping, einer Lightshow und elektronischer Musik statt – viele Aktivitäten für alle!



Die Altstadt von Vilnius ist übersät von beeindruckender Architektur und vielen Kirchen. Neben den fancy Aktivitäten in der Innenstadt bietet auch die MRU Freizeitbeschäftigungen an. Die Studierenden-Organisation (ESN) plant gemeinsame Reisen sowie kleinere Aktivitäten vor Ort, wie bspw. ein Mandala-mal-Nachmittag oder einen Filmeabend in der Uni.

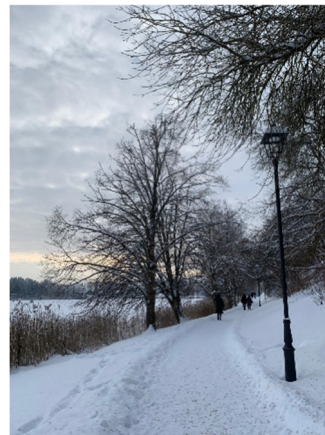
Besonders abgeholt hat mich das Sportprogramm der MRU: Ich war Teil der Volleyballmannschaft und hatte zweimal die Woche Training und regelmäßig Spiele. Zudem habe ich den Yogakurs und den Pilateskurs besucht sowie ab und zu das Gym der Universität genutzt – alles kostenfrei, ein Traumchen! Beim Sport habe ich auch neue Menschen kennengelernt und Freund:innenschaften knüpfen können. Das Volleyballspielen hat mir ermöglicht litauische Studierende kennenzulernen – hierfür bin ich sehr dankbar, da das gar nicht so einfach war.



Schloss in Trakai



Strand in Palanga



Schnee in Trakai



Streetart in Kaunas

Außerhalb von Vilnius gibt es weitere Städte, die einen Besuch wert sind. Ich war in Kaunas, Trakai, Klaipeda und Palanga (und mit dem Volleyballteam noch bei Auswärtsspielen, da habe ich allerdings nicht viel von den Städten gesehen). Viele Studierende sind während des Erasmus-Aufenthalts viel gereist. Ich wollte hauptsächlich Litauen und die baltischen Staaten kennenlernen und bin froh über meine Entscheidung dort meine Zeit verbracht zu haben.

Interkulturelle Kompetenzen

Ich habe zum ersten Mal im Ausland gewohnt. Davor war ich viel reisen, auch über längere Zeiträume. In einem anderen Land zu wohnen, fühlte sich jedoch anders an. Zudem habe ich ja ein Land ausgesucht, welches mir im Voraus nicht wirklich bekannt war – einen „Kulturschock“ von Litauen hatte ich nicht wirklich. Ich war anfangs eher überfordert nicht mehr in einer feministischen, v.a. weiblich geprägter Bubble zu sein. Bemerkbar machte sich dies in sexistischen und chauvinistischen Verhaltensweisen, vor allem durch andere Studenten im Studierendenwohnheim oder in großen Gruppen – zum Glück hatte ich von Anfang an Freund:innen, die Situationen ähnlich kritisch wie ich empfanden und dadurch auch einen Safe Space gefunden.

Spannender- und eigentlich logischerweise war ich noch nie so sehr mit meinem „Deutsch-Sein“ konfrontiert. Die Smalltalks zu Beginn gingen hauptsächlich um das Studienfach, wie lange die Person da ist sowie das Herkunftsland. Ich wurde immer wieder mit Stereotypen des „Deutsch-Seins“ konfrontiert. Und noch eigenartiger war es für mich, wie andere Studierende aus Deutschland damit umgingen, wie sie sich als Deutsche präsentierten und identifizierten. Ich erinnere mich an eine Situation im Litauischkurs: Jede Person sollte eine 5-minütige Präsentation über ihr Herkunftsland halten. Die Dozentin fragte im Anschluss nach typischen Tänzen oder Liedern. Mit mir war ein anderer Student aus Deutschland im Seminar. Er spielte am Ende seiner Präsentation ein Lied von Rammstein. Für mich repräsentieren Rammstein und Till Lindemann nicht Deutschland. Vor allem durch die Berichterstattungen der letzten Monate und Jahre über Rammstein, befiel mich ein Gefühl von Fremdscham, Wut und die Sorge, dass auch ich als Deutsche mit den Inhalten und der Attitüde Rammsteins in Verbindung gebracht werden könnte. Meine interkulturellen Kompetenzen haben sich also insofern weiterentwickelt, als dass ich reflektieren musste, wie ich als Deutsche gesehen werde und gesehen werden will.

In Kontakt mit litauischen Menschen zu kommen, war herausfordernd. Zum einen, weil in meinen Kursen und Umfeld (bis auf das Volleyballteam) kaum litauische Studierende waren und zum anderen aufgrund der Sprachbarriere im Alltag. In den jüngeren Generationen sprechen die meisten sehr gutes Englisch und sind gegenüber Internationals meist offen und interessiert. Dem gegenüber stehen eher verschlossene (ältere) Menschen mit wenig Englischkenntnissen, was für mich die Kommunikation schwieriger machte. Ich versuchte mich mit meinen litauisch Kenntnissen und war sehr froh zumindest ein paar Sätze sprechen zu können. Beim Einkaufen oder im Krankenhaus hat das ein wenig geholfen, aber gerade bei zweitem wäre es praktisch gewesen mehr zu verstehen. Ich empfehle auf jeden Fall ein wenig litauisch vor Ort zu lernen.

Kultur und Kulinarisches



„Šaltibarščiai“



„Kibinai“



Meringedessert

Auf den Bildern sind ein paar typisch litauische Gerichte zu sehen. Zuerst die Rote-Beete-Suppe „Šaltibarščiai“, dann gefüllte Teigtaschen „Kibinai“ und ein Meringedessert mit Maracujasoße. Als Vegetarierin hatte ich es hin und wieder schwer in litauischen Restaurants etwas zu finden. An Touristischen Orten ist es üblicher und definitiv machbar, in kleineren einheimischen Restaurants kann es herausfordernd sein.

Die Ausflüge der Introductory week waren auch zum Kennenlernen der Kultur Litauens, bspw. waren wir im „Civil Center of Education“ oder im Parlament „Seimas“. Hier haben wir viel zur Geschichte und der Demokratie Litauens gelernt. Rechts auf dem Bild ist ein typisch litauisches Kunsthandwerk zu sehen.

Darüber hinaus war ich u.a. im KGB- Museum, dem Lukiškės-Gefängnis und in Kunstgalerien. Am letzten Sonntag im Monat ist der Besuch in staatlichen Museen kostenlos – juhoo! Ich empfehle auch ins Nationaltheater oder Ballett zu gehen. Sowohl die Performances lohnen sich als auch die Gebäude von innen zu bewundern, v.a. die großen Fenster und Kronleuchter haben mich beeindruckt!



Zusammenfassend kann ich sagen, dass mich mein Auslandssemester in Vilnius persönlich weitergebracht hat. Ich hier und da stärker aus meiner Komfortzone raus musste und an meine Grenzen kam. Akademisch war ich weniger gefordert als ich erwartet hatte (v.a. hatte ich Sorgen, wie ich mit meinen Englischkenntnissen zurechtkomme), dafür habe ich das intensive Sportmachen wieder für mich entdeckt und wie das Menschen verbindet, meine Sprachkenntnisse in Englisch und litauisch erweitert und meine Neugierde andere Kulturen kennenzulernen, stillen können. Ich bin froh im Ausland Vorlesungen und Seminare erlebt zu haben, bin sehr froh Vilnius für mich ausgewählt zu haben und kann ein Auslandssemester in Vilnius wärmstens weiterempfehlen. Ich hatte eine gute und lehrreiche Zeit!